

Satter deren Granchen

Seiliger

KILIANUS

Mit seinen Gesellen

COLOMANO, und TOTNANO,

Als eine Hoch-Löbliche / Edle /

Gränckische Lands-Genossenschaft

Ihr Jährlich hoch-feyerliches Lob- und Danck-  
Fest in der Kayserl. Stift-Kirchen deren Hochwürdigem  
Regulirten Chor-Herren S. P. Augustini ad S. Dorotheam den 8.  
Julii im Jahr 1746. mit gewöhnlich-besonderen Andachts-  
Eyser begienge;

In einer Ehren-Rede

Vorgetragen

Von P. JOSEPHO STAINNINGER der Gesellschaft  
JESU Priestern / gewöhnlichen Sonntags-Prediger in dem  
Kayf. Profess-Haus ermelter Gesellschaft.



WZEN /

Gedruckt bey Gregorio Kurzböck / Universitäts-Buchdruckern / in der  
Dögner-Gassen / im Hof-Glaferischen Haus.



2000 1000 1000 1000

1000 1000

KILLIANUS

1000 1000 1000

COLONIANO, and TOTIANO,

1000 1000 1000

1000 1000 1000

1000 1000 1000

1000 1000 1000

1000 1000 1000



1000 1000 1000

1000 1000 1000

1000 1000 1000

1000 1000 1000

1000 1000 1000

1000 1000 1000





# THEMA.

Nonne opus meum vos estis in Domino?  
& si aliis non sum Apostolus; sed ta-  
men vobis. Nam signaculum Apo-  
stolatus mei vos estis in Domino.

*I. Cor. 9. v. 1. & 2.*

Seyt ihr nicht mein Werck im H<sup>er</sup>rn?  
und wann ich schon anderen nicht ein  
Apostel bin; so bin ichs euch doch. Dañ  
ihr sehet das Siegel meines Apostoli-  
schen Amts im H<sup>er</sup>rn. *I. Cor. 9. v. 1. 2.*

**A**lzeit höchst-ehrwürdig ist das Band/ so Eingang.  
Eltern/ und Kinder untereinander verknüpft.  
Ehrfurcht/ und Liebe/ Unterthänigkeit/ Treu/  
und Gehorsam ziehet der Nahmen eines Vaters  
als ein Opfer nach sich: und können sich  
dieser Schuld-Pflicht weder Kayser/ noch König/ weder  
Infuln/ noch geistliche Hirtens-Stab allseits entziehen.



Gen. 37.

Gen. 46.

Ethi. I. 8.

E. 10.

L. II 4. S. 8.

4. Leg. I.

Der Glanz ihrer Würde / und die Freyheit ihrer obersten Herzlichkeit entlediget sie zwar des väterlichen Gewalts; beede seynd doch nicht mächtig das Band einer schuldigen Ehrforcht / Liebe / und Hochschätzung zu trennen. Obschon ein betagter Jacob auch in Gestalt einer Sonne einen herrschenden Joseph auf denen Knyen anbettend vorgestellt wird; vergisset doch auch dieser nicht mit dem Scepter in der Hand einen Vatter zu erkennen / zu umfassen / und die letzte Treu auch nach dem Todt zu erweisen. Die Natur / und die Gefäß reden dieser Würde / und Pflicht das Wort: Der Weltweise hat sie dem Königlichen Gewalt nicht ungleich geachtet: das noch heydnische Rom hat das Vatterrecht unter jene Sachen gezehlet / die ihre Schätzbarkeit eben darum verlihren; weil sie alles durch ihre Höhe übersteigen. Auch dieses mit Zug. Dann da der Ursprung in uns alles Guten von unsern lebhaften Weesen ist / seyn wir jenen alles schuldig / von welchen wir haben / daß wir leben können.

Es gründet sich doch der Vorzug dieser Würde nicht also einzig auf die unfreyen Würckungen einer natürlichen Erzeugung / daß sie nicht auch Lieb-vollen Bemühungen eines freyen Willen / sollte zugeeignet werden. Nicht allein die weltliche Gefäß stellen uns Wahl-Väter vor / welche / da sie andere freywillig an Kinds-statt suchen / die Ehre einer väterlichen Gerechtsame finden; sondern die Göttliche Schrift selbst / verstehe: jene Schatz-Kammer aller Wahrheit / leget auch jenen den Ehren-Nahmen eines Vatters bey / die anderen Hülf / und Schutz ertheilen: mit höchsten Gewalt vorstehen: Künsten / und Wissenschaften erfinden: andere in der Tugend / und Gottseeligkeit unterrichten. Es wurden die Kinder samt denen Eltern in die

Thren. 5. 3. Assyrische Gefangenschaft geschleppt; Jeremias bedauert sie dennoch ohne Vatter zu seyn: nicht daß sie ihre Erzeuger / sondern ihre Beschützer verlohren. David hat an einem Saul einen grimmigen Verfolger erfahren: sehet ihm doch

I. Reg. 24.



hoch in jener Höhlen Engaddi den Nahmen eines Vatters  
bey/ gleich als ob der Gewalt zu herrschen/ und die Wür-  
de eines Vatters nicht konte abgesondert werden. Jabel,  
und Jubal werden denen Vätern beygesellet; weilen jener Gen. 4. 20.  
denen Hirten/ dieser der Sing- Kunst den Anfang gege-  
ben. Da dann diesen nicht eine glückselige Fruchtbarkeit  
der Natur/ sondern eine frehwillige Liebs- volle Bemühung  
den Glanz väterlicher Ehre zugezogen; wem werden wir  
diesen Ehren- Nahm billiger zueignen/ als jenen/ welche  
durch arbeitsame Verkündigung des Göttlichen Worts:  
durch Beybringung des wahren Glaubens/ und Befördes-  
rung des Heyls/ nicht sterbliche Leiber/ sondern unsterbli-  
che Seelen durch eine geistliche Wieder- Geburt erzeugen?  
was denen anderen die Natur/ das ertheilet diesen die Gnad:  
was jene erlangen als ein Gab ihrer Fruchtbarkeit/ das  
verdienen diese durch Übung väterlicher Sorgfalt/ und  
Gleichheit des Amts: und scheinen mir über jene desto  
grösseren Vorzug zu gewinnen; desto weniger es ist/ der  
Welt einen Menschen/ als Christo durch das Evangelium  
so viel Seelen gebähren/ und geben: nicht/ daß man allein  
lebe; sondern gottseelig/ und ewig lebe. Welches eben den  
Apostel Paulum bewogen sich als einen Vater seinen Co- 1. Cor. 4.  
rinthiern vorzustellen/ als welche er durch das Evange- 15.  
lium aus ihren Finsternissen/ gleich als einem Nichts zum  
Glaubens- Licht/ und Christlichen Weesen geschaffen.

Edele in dieser Haupt- St. dt gegenwärtige Lands-  
Genossenschaft eines Christlichen Franckenlands! Du bist  
allhier versammelt KILIANUM mit COLOMANO und  
TOTNANO seinen Gesellen als deine grosse heilige Be-  
schützer mit gebührender Unterthänigkeit auf denen Knien  
zu verehren. Seine Heiligkeit hat ihn unter die Bischöf-  
gezehlet: seine zu deinen Nutzen erschöpfte Kräfte zu dei-  
nen ersten Apostel gemacht: seine Standhaftigkeit im Glau-  
ben mit der Cron deren Blut- Zeugen gezieret. Du hast  
mir auferlegt ihm einen Ehren- Titel beyzulegen/ welcher



In kurzem einen Abriß seiner Heiligkeit vorstellen sollte. Schwere Bürde ! der ich gleich Anfangs unterliegen muste / so ich etwas Neues nach so viel deren vollkommnen Wohlrednern zu erfinden gedachte. Begiere mich auch dahin nicht. Erlaube mir allein / daß ich deine eigne Bekanntheit zu einem Vortrag entlehne / und ihn zu gebührender Ehre deinen Vatter : euch seine Kinder nenne / welches du selbst in deinen gewöhnlichen Lob : Gesang bekennest. Er kan mit Recht dich mit Paulo anreden : Seyet nicht ihr mein Werck im H. Ern. ? und wann ich schon anderen nicht ein Apostel bin ; so bin ichs doch euch. Dann ihr seyet das Siegel meines Apostolischen Amts im H. Ern. Wann dann Paulus dieser Ursachen halber sich einen Vatter benamset / warum sollt ich KILIANO in Ansehen eurer diesen Nahmen nicht rechtfertigen därfen ?

Vortrag.

Erkläre derohalben meinen Vortrag : Heiliger KILIANUS hat die Ehre / und Würde eines Vatters des Franckenlands ihm durch seine Verdienst eigen gemacht. Dann seyt nicht ihr sein Werck im H. Ern. ? Die Christliche Francken haben ihn als seine Kinder für einen Vatter erkennen / und in dieser Würde zur Belohnung bestättiget. Dann ihr seyet das Siegel seines Apostolischen Amts im H. Ern. Kurz zu sagen : KILIANUS hat das Amt eines Vatters des Franckenlands geübet als einen Verdienst : Er hat es von seinen Kindern erhalten als eine Belohnung. Dieses seynd die zwey Theil / und ganzes Absehen meiner Red.

I. Theil.

Er hat den Nahmen eines Vatters ver-  
dient.

**D**er Ehren-Glanz kan so wenig von dem Nahmen eines Vatters abgesondert werden / als das Licht von der Sonne. Er begleitet ihn überall ; das Blut selbst / so in denen Adern deren Kindern waltet / scheint sie so oft der Ehrforcht / Liebe / und Schuld-Pflicht zu erinnern ; so oft es mit neuer Bewegung sich aus dem Herzen in den übrigen Leib ergießet. Doch scheint diese Würde allzeit schätzbarer



barer in jenen zu seyn / welche solche nicht so viel von dem  
 Geblüt / als eigenen Verdiensten / und Liebes-vollen Be-  
 mühungen erhalten. Die Natur flösset zwar selbst den  
 Eltern eine liebevolle Neigung gegen ihre Kinder ein : sie  
 können fast nicht ablassen zu lieben / in welchen sie einen  
 Theil ihres eigenen Wesens erkennen. Es treibet sie auch  
 diese Liebe zu gemässenen Wirkungen an / als welche ohne  
 grossen Wercken den Nahmen einer Lieb nicht verdienet.  
 Diesen doch ungeachtet / hat es öfter Herodes gegeben / wel-  
 che diese Lieb verrathen / und die Natur selbst in ihren  
 Kindern verlaugnet. Dahero auch die Gesatz den Väter-  
 lichen Gewalt zwar auf das Recht der Natur gründen : die  
 gehörige Erziehung aber zur Maass deren gegentheiligen  
 Schuldigkeiten : den gemeinschaftlichen Nutzen deren Un-  
 tergebenen zum Zielh ausstecken ; das ist / die Ehre mit dem  
 Maassstab deren Wercken messen. Heil. KILIANE, stand-  
 hafter Blut-Zeug / unermüdter Apostel des Edlen Fran-  
 ckenlands ! hier ist die Grund-Beste / auf welcher ich das  
 Ehren-Gerüst deiner Väterlichen Würde aufführe. Du  
 hast diese Würde nicht der Natur / sondern denen Wirkun-  
 gen deiner Väterlichen Liebe zu danken. Die Natur hast  
 du in denen ersten Jahren mit denen Banden der Gnad  
 zu fesseln gewußt / und keine andere Fruchtbarkeit als jene  
 der Heiligkeit gekennet. Die Wirkungen deiner Väterli-  
 chen Liebe haben nichts gesucht / als neue Unbeter Christo  
 zu erzeugen. Bey anderen folget die Ehre auf den Ver-  
 dienst ; Du hast in denen Verdiensten selbst schon das  
 Amt eines Vatters gezeigt ; folglich die Verdienst selbst  
 dir zur Ehre gemacht ; weilen keine andere / dann Väter-  
 liche Lieb dich zu so grossen Unternehmungen hat antreiben  
 können. Dreyfach ist die Liebe / durch welche sich Väter-  
 liche Neigung eines Geistlichen Wieder-Erzeugers beson-  
 ders kennbar machet : eine inbrünstige / und eifrige Liebe /  
 welche weder anderen Antrib / weder anderes Vergnügen /  
 als die Lieb selbst suchet : eine arbeitsame / und sorgfälti-  
 ge ;

Gregorius  
 Hom. super  
 Ezech.

174



ge; der die Anzahl deren Bemühungen zum Bündel / die Schwäre zur Nahrung / wie das Del dem Feuer dienen. Endlichen eine für den künftigen Wohlstand deren Nachkömmlingen vorsichtige Lieb / damit jenes / was sie gefruchtet / auch die alles zermallmende Zeit überleben könne. In allen dreyen hat KILIANUS sich einen solchen Vatter gezeigt / den ein jeder bewunderen / niemand sattfam preisen kan; weilen man allzeit noch etwas entdeckt / so nach Begnügen nicht gepriesen.

Durcheyf-  
rige Lieb.

Seine inbrünstige / und eyfrige Liebe nur in einen Schatten zu entwerffen (dann wer wird sich unterfangen einer hell-leuchtenden Sonne einen neuen Glantz durch schwache Wort zuzusetzen) will ich nicht melden / daß er in Gesellschaft dieses Feuers schon die Welt scheint betreten zu haben / zugleich anfangend zu leben / zugleich nach dem Heyl vieler Seelen zu seuffzen / oder wohl gar mehr von diesem Feuer / als eigner Seel lebend. Ob ihm Schottland / oder Irland den ersten Liechts-Brauch gegeben / ist eine Streitt-Sach unter denen Geschichts-Verfassern / deren ich es keinen absprechen will. Mir ist es genug zur Bewunderung: ihme zur Ehre / daß er in jener Welt-Breite entsprossen / welche / je mehr sie die Natur der Kälte unterworffen; desto mehr in Heiligkeit / in Liebe gegen Gott / und dem Nächsten erhitze Seelen hervorzubringen damals gewohnet war. Sein Adelige Geburt hat ihn dem Stand nach über die Gemeine erhoben; seine schon in ersten Jahren geprüfte Tugend unter denen Heiligen denen Ersten gleich gemacht. Er wuste schon dazumal / daß / so er Seelen Christo als ein Vatter wieder-gebähren sollte / er vorhin in seiner eignen die Wissenschaft übernatürlicher Dingen / und Göttlicher Schrift erzeugen muste. Dahero widmete er auch dieser also sorgfältig sein erste Jugend / daß ihm nichts mehr zu erlernen übrigte / da die Zeit ihn berustete andere zu lehren. Es zierete auch diese Wissenschaft noch in seinem Vatterland seine Hand mit dem Bischoflichen



chen Hirten: Stab: sein Haupt mit den Insula; weilen  
die in ihm herrschende Göttliche Weisheit nicht würdiger  
könnte gecrönet werden. Ich weiche allhier von jenen ab/  
welche den Ursprung seiner Heiligkeit unter denen Mauren  
Clösterlicher Zucht suchen/ und seiner Reis nach Rom den  
Anfang seiner Bischöflichen Würde einflechten. Die ältere  
Jahrs: Bücher bis auf Egilwardum melden von diesen  
nichts/ und ist auch zu selben Zeiten wahre Tugend und  
Heiligkeit ausser Clösterlicher Einsamkeit gefunden worden.  
Erkenne ihn vielmehr aus jenen Apostolischen Bischöffen/  
denen alles ein Schaaf: Stall/ wo ihr Eyser ein neue Heers:  
de Christo erzeugen konte. Also gezieret/ entbrannte seine  
Liebe immer in helleres Feuer/ dero nichts dann genugsame  
Nahrung zu ermanglen scheint. Was immer zu den Sees:  
len: Gewinn sich fürträglich zeigte/ schätzte er als einen  
Lohn seiner Bemühungen: Er suchte Christo Seelen durch  
das Wort der Wahrheit zu erzeugen/ damit sie ein An- Jacob. 1.  
fang der Geschöpfen Gottes wurden. Welches/ da er in  
seinem Vaterland nicht fand/ speiste er sich mit dem Ver:  
langen so lang/ bis ihn die Stimm des Göttlichen Geists  
zu einen anderen Volk beruffte/ und im Stillschweigen  
mehr lehrete/ als er von allen Lehrmeistern erlernen kun:  
te. Dazumal wallete in ihm seine Lieb/ wie das im engen  
Schracken verschloßne Feuer: ganz Schottland ware sei:  
nem Eyser zu klein; er wolte sich in das weit: entlegene  
Hendnische Franckenland erstrecken. Edles Franckenland!  
hier ist es/ wo ich deine Aufmerksamkeit verlange; damit  
du erkennest/ wie Väterliche Innbrunst/ wie eyfrige Liebe  
KILIANUS für dich geheget. Die Lieb/ so die Eltern zu  
ihren Kindern neiget/ ist zwar niemals ohne hohen Werth;  
doch seynd sie vor solche mehr der Natur/ dann dem freyen  
Willen verbunden; weilen sie mehr einen blinden Trieb/  
als Freyheit des Willens zum Ursprung hat. Sie lieben/  
zu was sie getrieben werden; nicht was sie erwählen. Sie  
müssen umfahen/ was ihnen gegeben wird; sie können nicht



2. Mach.  
7.

Lib. 1. de  
Offic.

Gen. 28.

erkiesen / was sie mit Väterlichen Herzen umfassen wol-  
len. Sie seynd gezwungen / mit jener standhaften Mutter  
zu sagen: Ich weiß nicht / wie ihr in meinem Leib er-  
schienen. Nicht also erfolgt es mit jenen / die mit KILIA-  
NO deren Seelen Erzeuger seynd. Den Gegenstand der  
Liebe bestimmt hier die eigne Wahl / welche in KILIANO  
mit desto grösserer Herzlichkeit leuchtet / durch desto mehrere  
Beschwernissen / als so viel Stufen sie sich dem höchsten  
Gipfel genähert. Es widersezte sich ihm die Lieb zu dem  
Vatterland / so er verlassen muste: es wolte sein Vorhaben  
vernichten die Gewisheit unmenschlicher Arbeit mit der Un-  
gewisheit des erwünschten Fruchts: Es bestritte ihm die  
der Abgötterey allzeit zur Seiten stehende Grausamkeit /  
welche dem Leben selbstn äusserste Gefahr bedrohet. Kein  
anschwellender Regen: Bach schaumet also wider seinen  
Damm / wie die Lieb KILIANI suchte diese Hindernissen  
zu überwinden. Was die Liebe gegen das Vatterland für  
starcke Ketten seynd / hat der Römische Wohlredner erken-  
net / der einen Begriff aller anderer Neigungen in dieser ei-  
nigen gefunden. Auch einem Abraham hat GOTT selbstn  
die Väterliche Lieb mit dem Schwerdt zu zertrennen ohne  
anderer Belohnung gebotten / da er doch den Befehl das  
Vatterland zu verlassen mit Verheissung sibenfacher Ver-  
geltung versüßet. Allen doch ungeacht / ware in KILIA-  
NO mächtiger die Liebe gegen dir glückseliges Franckens-  
land. Das Vatterland hat er mit dem Rücken angesehen /  
dir das eröffnete Hertz eines Vatters im Geist zuzuwenden.  
Es ware ihm nicht unbekannt / daß seine Bemühungen ei-  
nes grossen Theils unter jener ihren wurden gezehlet wer-  
den / welche den Luft mit dem Pflug-Eisen bauen / und von  
dem Wasser eine Ernde erwarten. Es schrockte ihn aber  
auch dieses nicht ab; er wolte auch mit seinem letzten Schweiß  
diese Zweiglein begiessen / solte er auch keinen anderen Frucht  
zu erwarten haben / als daß er gearbeitet hätte. Dieses  
scheinte der erste Frucht dieser vorgestellten Unfruchtbarkeit  
zu



seyn / daß er mit grösserem Eysen zu arbeiten suchte. Die  
 vorstehende Todts-Gefahr flammte ihn noch mehrer an :  
 er wolte dem Todt an dem Pfeil lauffen / damit er anderen  
 als ein liebreicher Vatter das Leben ertheilen konte. In  
 diesem Liebs-Feuer wünschte er zu Aschen zu werden / damit  
 er Christo neue Glaubige erzeugte / und hiemit zur Geschicht  
 machte / was das Alter von dem Phænix erdichtet. Also  
 von der Lieb getrieben / von dem Eysen begleitet / ziehet er  
 in das entfernte Francken hin : COLOMANUM einen Prie-  
 ster / TOTNANUM einen Diacon, nahm er als Gesehr-  
 ten zu sich / auf daß er in dreyer Händen arbeitend / sich  
 einen dreyfachen Vatter erzeugte. Aber auch hier verweil-  
 te er nicht lang : so adeliche Seelen / so er in dem Nichts  
 ihres Irthums vergraben sahe / trieben ihn bis nach Rom :  
 er wolte von dem Statthalter Christi den Seegen erhalten /  
 diesen ein Geistliches Leben zu verschaffen. Nemlichen als  
 ein anderer Jacob suchte er von einem Isaac gesegnet zu  
 werden / bevor er durch das Evangelium das Stamm-  
 Haus Christi mit so zahlreichen Seelen vermehrte. Edle  
 Lands-Genossenschaft / erwege die inbrünstige und eyfrige  
 Lieb KILIANI gegen dein Heyl ! welche nicht von einem  
 Naturs-Trib geneiget / sondern durch eigene Wahl dich  
 an Kinds-statt gewählet hat / und geliebet / da er dich in  
 nichts anderen gekennet / als daß du Gott / und dein Heyl  
 nicht erkennstest. Wider den Todt suchte er das Leben dei-  
 ner Seel ; sage : ist dieses nicht eine vätterliche Liebe zu  
 nennen ? Jener erste Stifter der Römischen Herzlichkeit  
 hat denen Mitglidern des Raths den Nahmen deren Vät-  
 tern zugeeignet ; damit dieser Nahmen sie zu vätterlicher  
 Liebe gegen ihre Untergebene entzünden solte : KILIANUS  
 hat sich ehender einen Vatter erwiesen / als er Untergebene  
 hatte ; mithin ist die Liebe eines Vatters in ihme zum Ver-  
 dienst dieser Würde worden.

*Dio apud  
Sigon.*

Wir haben bishero die Helle dieses Liebs-Feuers be-  
 trachtet ; laffet uns anjeto auch seine Ditz erfahren / damit

*Durch ei-  
ne arbeit-  
same Lieb.*



wir die arbeitsame Lieb KILIANI ersehen. Die Kläre der Morgen-Röth ist ein Vorbott der Heitere des Tags; was grosse Thatten können wir aus solchem Liebs-Feuer schliessen / welches in ihrem Ursprung so herrlich leuchtet? Kaum ware er von denen Grab-Stätten deren Apostel-Fürsten zurückgekommen / da zeigte es sich schon / was er für einen neuen Lebens-Geist aus diesen heiligen Gebeinen gesogen. Petri unerschrockener Muth regete seine Zungen; Pauli Eysfer umfange sein Herz: im Herz / und Mund zugleich scheint die Kraft beeder dieser Apostel zu leben. Kein Arbeit ware ihm zu schwer / kein Weeg zu rauh / kein Zeit zu unbequem / kein Gemüth zu hartnäckig / welches er nicht suchte auch mit eignen Thränen zu erweichen / um Christum in ihnen durch ein neue Wieder-Geburt zu gestalten. Es ware zwar hart einen durch mehr dann sechs Jahr hundert herrschenden Irrthum seines Reichs zu entsetzen / und eine Abgötterey zu vertilgen / die mit denen Jahren selbst in ihrer Wüthmässigkeit fast unausreutliche Wurzel gefasset. KILIANUS, den nichts schrockte / als was sonder Beschwärden war / faste aus eben diesen einen neuen Muth. Er wuste / daß das sittliche Ebenbild deren Väter in denen Kindern nicht in einen Streich / sondern mit vielen Grab-Sticheln einer mühesamen Erziehung müsse gekünstlet werden. Damit er aller Herzen sich eigen machte / suchte er mit Paulo allen alles zu seyn / traurig mit denen Traurigen / liebeich gegen die Betrangten / herrhaft mit denen Muthigen / langmüthig gegen die Saumenden / alle Gestalten nahm er an sich; damit er sie in eine / jene nemlich Christi / verstellen kunte. Da ihn aber nicht verborgen / daß das Beyspiel deren Beherrschern das Vorbild deren Untergebenen seye / und die Tugend des Vorstehers mit goldenen Ketten die Gemüther des Unterthans zur Nachfolg ziehe; brachte er Gosberto dem Herzog dieser Länder die Glaubens-Lehr unter denen Erstern bey: gelunge ihm auch dieses sowohl / daß er nicht allein in kurzer Zeit den

Für:



Fürsten dieser Völker in einen Diener Christi verwandlete /  
ondern auch die Stadt Würzburg / samt ganzen Land jenem  
als einem neuen Erzeuger huldigte / dem ihr Beherrscher selbst  
sten als einem Lehr-Vatter sich unterwarffe. Nicht mehr dan *Ala ss.*  
dreier Jahren Frist wendete er in diesem allen an; weiß nicht/  
ob Christo in seinem Predig-Amt auf der Erden ähnlicher zu  
seyn: oder aber weilien die Zahl seiner Thatten so groß / daß  
sie genug / einer Nach-Welt mehrere Jahre vorzustellen.

Edles Franckenland / nun laßst du schließen / wer  
sich dir den sorgfältigsten Vatter gezeiget. Ich verehere  
deine natürliche Erzeuger / und erste Stammen-Väter  
7 die deiner Ehre den Grundstein gelegt / deiner Herr-  
lichkeit die Cron der Glori aufgesetzt haben. Zehle sie *Hauck in*  
von Troja, oder von denen Kriegerischen Sicambren her: *Glor.*  
setze die Gewisheit deines Adels / und Alterthums in der *Franc;*  
Ungewisheit deren Meynungen selbst: rühme dich / daß  
die Tapferkeit deines Geschlechts denen benachbarten Rei-  
chen die Schranken ausgesteckt / anderen den Frieden /  
anderen die Freyheit ertheilet; Du hast auch die Ehre / nicht  
allein einem teutschen Reich / sondern fast ganzem Europa  
Fürsten / und Beherrscher gegeben zu haben. Ich aber nime  
mir die Freyheit / dich vor allen anderen in diesem glücksee-  
lig zu schätzen / daß du KILIANUM zu einen Apostel er-  
halten / der dich durch seine Apostolische Arbeit zu einen  
Werck seiner Händen: sich zu deinen Vatter im Geist ge-  
machet. Du hast die Freyheit deren Leibern allzeit als ei-  
nen Frucht deines Heldennuths genossen; aber mit denen  
Ketten der Abgötterey gefesslet eine unbekannte Gefangen-  
schaft übertragen. KILIANUS ist / der diese Band zerris-  
sen / und dir eine vollkommene Freyheit verschaffet / da er  
dich mit denen Liebs-Banden Christi gebunden. Dich hat  
der Glanz deiner Herrlichkeit / als eine hell-leuchtende  
Sonnen dem ganzen Teutschland vorgestellet. KILIANUS  
ist / der dir noch ein bessers Licht zugesetzt / da er mit dem  
Glauben auch die Finsternussen deiner Seelen gekläret. Du  
hast



Gen. 45.  
Psal. 104.  
2. Para. 12.  
4um. Gloss.

hast anderen Lehrmeister / und Gesatz einer klugen Beherr-  
schung gegeben; dir aber KILIANUS, daß du nach denen  
Reglen der Wahrheit dem Himmel / und Christo zu leben  
erlehrtest. Hat nun Gott selbst einen Aegyptischen  
Joseph den Nahmen eines Vatters Pharaonis, und des  
ganzen Lands zuerkennt / daß er in seinen Befehlshabern  
das ganze Reich unterwiesen hat; wann Hiram von dem  
König Tyri als ein Vater geschäzet worden / daß er ihm  
die Forcht Gottes / und der Wahrheit Erkenntnuß bey-  
gebracht; so muß ich ja auch KILIANUM als deinen Vat-  
ter verehren / der mit so sorgfältiger Lieb dich den Glauben  
gelehret / und Christo gebohren. Begnügte mich auch all-  
hier / wann nicht seine vorsichtige Liebe mir noch einen größ-  
seren Beweis verschafte / mit der er seine Lehr in diesem  
Land verewiget hat.

Durch  
vorsichti-  
ge Lieb.

Der Ruhm eines Vatters ist zwar jenen niemals entgan-  
gen / die man als Urheber grosser Sachen bewunderet. Sie  
leben in ihren Wercken / so lang die Werck selbst der Zeit  
überleben; öfters doch / da diese verweesen / stirbt ihre Ehre  
mit denen Wercken ab / und übriget oft kaum das Anden-  
ken / daß sie gewesen. Derohalben dieser Ehren-Nahm  
von jenen allein vollkommen verdienet wird / welche das /  
so sie gestiftet / auch wider das Rasen der Zeit durch kluge  
Vorsicht zu beschützen wissen. Nur einen Theil väterli-  
cher Sorgfalt haben jene erfüllet / welche ihren Nachköm-  
lingen das natürliche / oder sittliche Weesen gegeben; jene  
aber den Gipfel erreicht / welche das / was sie gegeben / auch  
wieder dem Wechsel deren Zeiten zu bevestigen gewust.  
KILIANUS hat mit sorgfältiger Arbeit den Saamen des  
Glaubens in diesen Acker geworffen / er hat ihn zum Wachs-  
thum / er hat ihn zur Frucht gebracht; eines allein muste  
er noch beförchten / ob er wohl auch mit dem Wechsel der  
Zeiten nicht verdorren wurde. Aber auch diesem hat KI-  
LIANUS gesteuert / und / da er seinen Schweiß nicht erkleck-  
lich achtete / auch sein Blut und Leben angewendet / sich ei-  
nen



nen vollständigen Vatter zu erweisen. Es ist dieses die  
Eigenschaft Christlicher Glaubens: Lehr / daß sie niemals  
leichter zur Beharrlichkeit gelanget / als da sie mit dem  
Blut ihrer ersten Vätter befeuchtet worden. KILIA-  
NUM erwartete eben diese Cron / und hat seine Tugend in  
jener Hof: Stat ihren Verfolger gefunden / die er so vät-  
terlich zu lieben ihm erwählet hat. Geilana eine Ehe: Ge- Aaa 55.  
mahlin des Herzogs Gosberti zettlete dieses Mord: Spiel Julii.  
an; die Ursach ware ein unzulässiges Ehe: Band / bey wel-  
chen / ob es schon in den Unglauben geflochten / so lang es  
aufrecht stunde / der Glaub nicht bestehen kunte. Gos-  
bertus hat sich der Glaubens: Lehr / aber auch dieser Zer-  
trennung unterworffen. Geilana hingegen / die das Laster  
mehr / dann die Wahrheit liebte / widersetzte sich. Sie trach-  
tete nach KILIANI Blut; weiß nicht / ob mehr ihren La-  
ster ein Del zur Nahrung / oder ein Wasser zur Kühlung  
ihrer Grausamkeit in diesen hoffend. Heimliche Mörder  
bestellet sie; die Nacht wird zu dieser Unthat auferköhren/  
damit die Bosheit in denen Finsternissen unverschämter  
wüthen kunte. KILIANUS wurde in seiner Behausung samt  
seinen Gesellen COLOMANO, und TOTNANO ange-  
fallen / und musten jene Heilige mit denen Häuptern das Le-  
ben verlassen / welche so vielen anderen das Leben in Christo  
ertheilet. Unglückseliges Laster / wie betrügest dich! du ver-  
meyntest in einem Streich die ganze Heerd Christi gefäl-  
let / und den Glauben mit der Zungen dieser Lehrer in ein  
ewiges Stillschweigen versencket zu haben; aber umsonst /  
dann eben dieses Blut mit weit heftigerer Stimm als die  
Zungen selbst die Wahrheit bewähret. Wohl recht ein  
väterliche Vorsorg und Liebe KILIANI, und seiner Gesel-  
len: weilens nichts dann diese drey Häupter als so viel  
Grund: Stein zu ermanglen scheinten / das Gebäu des  
Glaubens im Franckenland unbeweglich zu machen. Es  
bestättiget diesen meinen Bahn die Weissagung eines H. Aaa 55.  
Bonifacii, welcher aus der Nahestatt dieser glorreichen Ge- Julii.  
bei-



Merian.  
Topog.  
Franco.

beinen einer vorhin nicht hoch: gepriesenen Stadt Würzburg den Gipfel der Ehren vorgesagt. Es bezeugen es die so zahlreich auf denen Altären leuchtende Bischöf / so diese Christliche Heerde nachmals mit der wahren Glaubens-Lehr gewendet haben. Es bezeugen es die unzählbare Wunder / mit welchen KILIANUS diesen seinen Kindern sein liebeiche Vatters: Huld hat angedeyen lassen. Es bezeuget es endlich der Ausgang selbst / welcher diese Stadt samt den ganzen Land zu einer Feste des Glaubens gemacht / und jener Hochwürdigsten Häuptern auch zeitlicher Verwaltung anvertrauet / die KILIANO in geistlicher Ob:sorg dieser Heerde als treue Erben gefolget. Alles zugleich bekräftiget / daß KILIANUS ein Apostel / ein Schirm-Herr / ja ein Stifter der immerwachsenden Herrlichkeit dieser Stadt / und Lands / mithin ein dreysacher auch in das künftige sorgender Vatter gewesen. Nemlichen es konte dieser Herzog: Hut / dessen Ehre ein Apostel mit seinem Blut gemahlen / und ein so liebeicher Vatter auf den Glauben gegründet hat / auf keinen Häuptern sicherer / als auf jenen ruhen / welche mit Apostolischen Eyser / und väterlicher Sorgfalt über diese Heerde annoch KILIANUM im Leben zeigen. Verarge es nun denen Heyden nicht / daß sie einen Cæsar als einen Vatter des Vatterlands verehret / daß er Rom von denen Söhnen Pompeji als so viel Feinden befreyet; ich gönne diese Ehre Augusto, deme seine Milddigkeit dieses Ehren:Nahmens hat würdig gemacht; gestatte es williglich / daß ein ganzes Volk wegen der Leuthseeligkeit einen Pertinaci als ein gütigen Vatter / als einen Vatter des Raths / als einen Vatter alles Guten hat zugeruffen; behaupte allein / daß du / Edles Franckenland! mit grösseren Recht KILIANUM als deinen Vatter erkennen must / der nicht allein die Feind deiner Seelen besieget / dich mit Milde umfassen / und alles Guten Urheber gewesen ist; sondern auch mit eyfriger / mit arbeitssamer / mit vorsichtiger Lieb dich als ein Apostolischer Vatter geliebet. Dieser

ist

Aarel.  
Vist.



ist es / der dir mit Paulo zuruffen kan : Seyet nicht ihr mein Werck in dem Herrn ? aber nicht allein. Dann auch du bin ich schuldig das Lob / daß du das Siegel seines Apostolischen Vatter-Amtes im Herrn seyest. Weilen du ihm als einen Vatter erkennet / und in dieser Würde zu einer Belohnung bestättiget hast / welches das andere / so ich kürzer erweise.

**S**iemals wird ein väterliche Sorgfalt glorreicher belohnet / als da sich der Frucht ihrer Arbeit in denen Sitten deren Kindern zeigt. Die Tugenden deren Nachkömmlingen führen weit herrlicher die Ehre / und das Andencken deren Erzeugern zu Gemüth / als die in vielfache Felder zertheilte Wappen-Schild ; weilen man in jenen sie annoch lebend kan betrachten. Es waltet zwar würcklich in denen Adern deren Kindern ein Theil des väterlichen Bluts ; aber öfters ohne Ruhm : wann nicht die tugendhafte Sitten das Ebenbild deren Eltern auch mit der Tugend vereinbaren. Es scheint auch dieses die schönste Art in denen Kinderen zu seyn / eine schuldige Erkenntlichkeit denen Eltern zu erweisen ; wann sie zugleich mit ehrwürdigen Andencken / zugleich mit Handhabung ihrer Lehren / und Thaten die Ehre der Eltern zu verewigen suchen / und mit diesen sie in ihrer Würde von neuen bestättigen. Es hat KILIANO das edle Franckenland für seine väterliche Liebe und Sorgfalt vieles zu danken ; aber auch dieses muß ich bekennen / daß KILIANUS an ihnen treue Kinder erworben hat / welche die Glori ihres Erzeugers mit besonderen Ehr-Bezeugungen nicht allein vermehret ; sondern auch seine Lehren / und Grund-Satz der Gottseligkeit bis auf diese Zeiten als ein kostbares Erbtheil behalten. Es seynd dieses zwey Stuck / durch welche Gott die Glori seines Dieners der Vergessenheit entreissen wollen ; seine Kinder aber ihm als einen Vatter bekennet / und bestättiget haben.

II. Theil.  
Das Franckenland  
hat ihn  
als einen  
Vatter er-  
kennet.



Durch Ver-  
grösse-  
rung sei-  
ner Ehre.

Und wer hat wohl grössere Ehren von seiner Nachkom-  
menschaft jemals erlanget / dann KILIANUS? darf schier  
sagen / daß der Himmel mit Wunderen; die von ihm bekehr-  
te Glaubens-Schaar aber mit Ehren-Bezeugungen in die  
Wette gestritten / KILIANUM zu ehren. Geilana, jener  
Abriß der Grausamkeit / hatte mit dem Lebens-Geist auch  
die Gebein KILIANI denen Augen dieser neuen Heerde  
entzogen. Das geschriebene Evangelium / den Bischöflichen  
Schatz / samt allen / was KILIANUS besaß / vergrabte sie  
in eine Finsternuß: sie glaubte / daß KILIANI Lehren  
nicht satzsam konten ausgelöschet werden / so lang das min-  
deste Überbleibsel seines Eysers das Andencken des Lehrers  
erwecken konte. Dieses nemlich ist die Art einer rasenden  
Grausamkeit: sie vermeynet nicht genugsam gewütet zu ha-  
ben / wann sie nicht das Andencken des jenigen vertilget /  
den sie verfolget. Ein geraume Zeit mußte das Francken-  
land dieses Schatzes entbehren: bis es endlich den Himmel  
beliebet / durch die Kinder selbst den Vatter zu erhöhen.  
Wie vormals ein junger Daniel die Ehre Susannæ zu ent-  
decken erkiesen worden / also erwählte auch hier der Himmel  
fast unmündige Zungen. Diese mußten der erste Werk-  
zeug seiner Ehren seyn; weilen doch die Glori dieses Apo-  
stolischen Blut-Zeugens nicht reiner konte verkündet wer-  
den / als durch jene / die die Unschuld im Herzen / die Auf-  
richtigkeit auf der Zungen trugten. Nicht wissend / was  
sie ruffeten / begehreten sie KILIANI Gebein aus ihrer un-  
würdigen Lage hervorzuziehen / auf daß sie gesamter Welt  
zur Verehrung dienten. Adelhelmus ihr Unterweiser wi-  
dersetzte sich zwar dieser Kühnheit; allein er mußte das  
Licht seiner Augen verliehren / weilen er diesen Göttlichen  
sein Gemüth nicht eröffnen wollte. Er wurde auch nicht  
ehender dieser Finsternuß los / bevor er nicht selbst KIL-  
LIANUM als einen Vatter verehrete / und bey einem H.  
Bonifacio bewürckete / daß diese heikige Gebein von ihrer  
Finsternuß befreyet wurden. Dieses ware die erste Ehr-  
Bezeu-

AA 4 SS.

Bezeu-



Bezeigung/ mit welcher KILIANUM seine Kinder als einen  
Vatter erkennet ; aber eben desto herzlicher / je mehr sie  
jener gleicht/ die Christus selbst von denen Kindern deren  
Juden erhalten.

Lut. 19.

Was durch die Unschuld den Anfang genohmen/ woll-  
te Gott nachmals durch Heilige bestättigen. Weder ein  
Heiliger konte würdiger / als durch einen Heiligen verehret  
werden ; weder KILIANUS eine kräftigere Bestättigung  
seiner Vatters- Würde als von Heiligen erlangen. Bur-  
chardus jener heilige Seelen- Cyferer / der die von KILIA-  
NO erzeugte Heerde der erste als Bischöflicher Hirt zu  
weyden überkommen hat / ware jener / welcher im Nahmen  
eines gesämnten Franckenlands die Ehre eines Vatters in  
Christo KILIANO abzinsen solte. Durch feyerliche Erhe-  
bung seiner Gebein / durch öfters wiederholte Übertragun-  
gen breitete er immer weiter den Ehren- Ruf dieses Hei-  
ligen aus : KILIANUS erzeugte mit Wunder- Wercken/  
was ein solcher Vatter seinen Kindern geben will : die ge-  
samte Innfassen mit Andacht / Zulauf / und Ehren- Bezei-  
gungen / wie treue Kinder einen Vatter zu erkennen / und  
bey ihm ihre Zuflucht zu nehmen pflegen. Burchardus wa-  
re der erste / der mit Bischöflichen Händen die Grab- Schau-  
fel ansetzte / diese herzliche Gebein aus jenem sumpfsichten  
Stall hervorzubringen / in welchem sie Geilana durch die  
Niederträchigkeit des Orths aller Ehren entsetzen wollte.  
Burchardus ware / der sie nach weniger Zeit auf dem nahe  
gelegenen Berg unter größten Ehren- Gepräng übersetzte ;  
damit jener / der vorhin als ein Licht des Franckenlands  
auf dem Leuchter / anjeko als ein Stadt auf dem Berg von  
allen seinen Kindern verehret wurde. Burchardus , der sie  
aus Göttlicher Anzeigung wiederum an das erste Orth zu-  
rück stellte / und das Orth selbst mit einem herzlichen  
Closter- Bau unter den Nahmen KILIANI zierte. Bur-  
chardus endlichen ware / der alle Inwohner des Lands zur  
Verehrung KILIANI bernuffete / damit keiner wäre / der ihn



nicht als einen Vatter erkannte. Es manglete aber auch nach diesen an getreuen Kindern nicht / welche von Zeit zu Zeit die Hochschätzung ihres Vatters vermehrten. Auch in auswändigen Ländern wurde KILIANI Nahmen bekant; und scheinet es / als wann die ihren Vatter getreue Franken / wo immer sie sich niedergelassen / auch das Andencken / und die Ehre KILIANI zu pflanzen suchten. Zeug dessen / seynd die nicht allein in Franken / sondern auch in Westphalen / und anderen Ländern unter seinem Nahmen errichtete Gottes-Häuser / und Stiftungen : Zeug vor anderen das herrliche Stift Lambach in unserem Oesterreich / welches noch heut zu Tag die Hochschätzung seiner Kinder bekräftiget; als in welches Adalbero ein Bischof von Würzburg / wie seine Persohn / also auch die Verehrung KILIANI übertragen. Die Zeit wurde mir ermanglen / wann ich erst beybringen sollte : so viele freygebige Opfer / und Widmungen ganzer Herrschaften / und Schlösser / welche von Pipino, und Immina an / bis auf heutige Zeiten zur Vermehrung der Ehre dieses Heiligen seynd dargegeben worden; wann ich beschreiben sollte jene sonderbare Feyerlichkeit / mit welcher noch anheut ein hohes Stift Würzburg das jährliche Andencken dieses Heiligen verehret. Alles / was geistlich ist / wird in Bewegung gesetzt / und die weltliche Vorsteher / und Gemeinden finden nicht Stimmen / und Händ genug diesen ihren Vatter zu preisen. Euer Eifer / und Andacht selbst / mit welchen ihr gegenwärtigen Tag / und Orth auf denen Knyen ligend verehret; was bezeiget er? als daß die Verehrung KILIANI, so lang bey euch grünen wird / so lang noch ein Blut wird übrigen / das Frankenland für ein Vatterland erkennet. Alle diese scheinen sich mit diesem ihrem heiligen Apostel in einen Wett-Streit einzulassen / ob er mehr vätterlich in seinen Gutthaten sich einem gesäimten Frankenland erzeiget / oder aber sie mehr ihre kindliche Treu gegen diesem ihrem Vatter beweisen? Ist aber die Verehrung KILIANI der Prob-Stein / durch  
wel-



welchen ein edles Franckenland vor ganzer Welt bewähret/  
daß sie ihm als einen Vatter erkennenet; so ist ihr Cyfer im  
Glauben / durch welchen sie seine Lehren als ein kostbares  
Erb-Gut beständig zu erhalten sich bemühen / das Siegel/  
und Unterschrift / mit welchem sie ihm in dieser Ehre allzeit  
bestättiget haben.

Edle Lands-Genossenschaft! lasse es dich nicht be-  
fremden / daß ich jenen Theil meiner Red / so ich deinem  
dir vor anderen gebührenden Lob widmen solte / in diese  
Schracken einschliesse. Mir ist nicht unbekannt/ daß deine  
Verdiensten grösser / als daß sie durch Wort können vorges-  
stellet werden. Ja / daß du unter denen Deutschen Völ-  
ckern / gleich einer Sonne unter denen Sternen leuchtest.  
Deutsches Francken-Reich hat längstens jene Ehr als ein  
Eigenthum im Besiz gehabt / nach welchen andere mit  
Nachahmung des Nahmens ihre Wunsch so eysrig lencken.  
Alter / Adel / Tapferkeit / und der Erden Fruchtbarkeit  
hat diesem Reich in Ueberfluß ertheilet / was andere suchen  
müssen / und in jenem niemals einen Mangel gehabt / des-  
sen andere sich erfreuen. Dieses Reich hat Europæ so viel  
Beherrscher gegeben / daß das edle Francken-Blut in denen  
Mächtigsten deroelben als die Urquell muß bewunderet  
werden. Das Deutsche Kayserthum selbst hat seinen  
Grund in diesem Geblüt; die Reichs-Cron hat auf keinen  
Hauptern öfters / als jenen geruhet / die entweder selb-  
sten aus Francken geböhren / oder aber in Franckenland ihre  
Anherzu finden. Doch alle diese Herzlichkeit / gleichwie ich  
sie mit Worten zu zieren nicht fähig bin / also übergehe ich  
sie / und lencke mich zu deiner von KILIANO ererbten Hei-  
ligkeit/ damit der Tag/ den du der Ehre deines Vatters ge-  
widmet hast / denen Kindern / und Vatter zugleich feyerlich  
werde. Gewis ist es / daß / wann ein Land die von ihren  
Glaubens-Vätern ererbte Tugend sorgfältig zu erhalten/  
und zu vermehren gewußt / dir dieses Lob nicht könne ver-  
saget werden. Ich darf es ein Pflanz-Schul der Heilig-  
keit

Durch  
Handha-  
bung sei-  
ner Leh-  
ren.

P. Hauck.  
in Glor.  
Franc.



Hauck  
ibid.

Goldmayr.  
Otto. Bam-  
berg. Episc.  
Pomera.  
Apostolus.

Zeit nennen; als aus welcher schon ein und achtzig Lehrling hervorgekommen / welche die Kirchen auf denen Altären verehret; und hundert andere sich würdig gemacht diese Ehre zu genießen. Oberste Kirchen-Häupter und Statthalter Christi hat dieses Land gezeuget: eysrige Verfechter / und Lehrer des Glaubens denen Benachbarten / und entlegenen Ländern zugesandt; welche / wie mit dem Degen in der Hand / und denen Cronen auf dem Haupt / also mit dem Evangelio im Mund / und der Heiligkeit in Sitten den Glauben unterstützt. Wie viel preiswürdigste Bischöf zehlet dieses Land / deren Weisheit den Glauben durch die Lehr / die Tugend durch das Beyspiel denen Untergebenen eingedrucket! Wie viel auch aus dem schwachen Frauen-Geschlecht findet man allhier / die man als sorgfältige Vermehrerinnen des Glaubens bewunderen muß! Cune-gundes, Hadelogas, und noch mehr andere / wer kan sie nennen / ohne so viel Wunder einer ausbündigen Heiligkeit vorzustellen / welche der Glaub selbstn als so viel Mütter verehren muß? Zehle / wer es zehlen kan / so viel löbliche Stiftungen / Clösterliche Versammlungen / herzliche Kirchen-Gebäu / als dieses Land zeigen kan. Es scheinet / als ob ein jeglicher Bluts-Tropfen KILIANI ein neues Merckmal des Glaubens hervorgebracht habe. Dieses seynd die Frucht / zu welchen die väterliche Obsorg KILIANI die Wurzel gelegt / die noch heut zu Tag ihren Saft allen diesen Zweigen mittheilen / damit der Vatter in denen Tugenden deren Nachkömmlingen allzeit könne bewunderet werden. Gibe man mir nun einen herzlicheren Beweis / daß die edle Francken KILIANUM in seinem Vatter-Recht zur Belohnung bestättiget haben / die seine Heiligkeit / und Lehren so sorgfältig in ihren Sitten zeigen. Wann ein Vatter / der auch gestorben ist / annoch lebet / da er einen ihm gleichen nach sich gelassen hat / so lebet annoch KILIANUS in seinen Francken / die ihn so ähnlich in ihren Sitten als einen Vatter vorstellen. Kurz zu sagen: dieses ist das Siegel seines Apostolischen Amts / mit welchem ihn das Franckenland

Escli. 30.

4.



land in der Würde eines Vatters bestättiget; Er aber als ein solcher von allen muß erkennet werden.

Zu euch dan wende ich mich Edle Lands-Genossene/ die Schloß.  
ich als so viel Erben/ und treue Kinder KILIANI eures Vatters betrachte. Seine dreyfache Liebe/ so er euch erwiesen/ hat ihm eine dreyfache Cron der Heiligkeit aufgesetzt; die inbrünstige hat ihm die Ehre eines Apostels: die sorgfältige eines würdigen Bischofs: die vorsichtige eines Blutzzeugens beygelegt; alle zusammen die Verdienst eines Vatters. Ihr habt ihn in dieser Würde durch eure Hochschätzung/ und Tugend zu einer vom Himmel bestimmten Belohnung bestättiget; wer kan ihm dann den Ehren-Nahmen eines Vatters versagen? ihr versaget ihm auch diesen nicht; weilen gegenwärtig angestelltes Ehren-Fest eure kindliche Treu/ und Liebe sattsam beweiset. Dieses allein setze ich hinzu. Leget niemals das Andencken dieses eures Vatters ab; so werdet ihr auch niemals seines mächtigen Schutzes entbehren. Haltet ob der Lehr/ so er euch beygebracht: suchet sie auch wider jene zu erweitern/ so mit ihren After-Lehren diese haben verfälschen wollen; damit die Reine des Glaubens/ die ihr von ihm empfangen/ wenigstens bey euch als seinen Kindern verbleibe. Er wird mit seinen Verdiensten den ewigen Gott zu erweichen nicht ablassen/ bis das ganze Land/ das seine Gebein als einen kostbaren Schatz besizet/ auch seine Lehr als ein Erbtheil wiederum vollkommen hergestellt sehe. Er wird den Göttlichen Segen über euch auch in gegenwärtiger Hauptstadt ausbreiten: euch wider Gefahren/ und Betrangnussen verthätigen: das ist/ sich allzeit euch einen Vatter erzeugen. Bekennet derohalben/ und singet mit Herz/ und Mund/ daß ihr seine Kinder seyet; Er wird hinwiederum euer Vatter verbleiben. Von dem ich erwiesen: Heiliger KILIANUS hat die Edle Franken als Vatter geliebet: sie haben ihn als einen Liebs-vollen sorgfältigen Vatter allwegs verehret.

A M E N.





LE D NE E